



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)

329 (30.11.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-365829](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-365829)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Er scheint morgens zwei Ausgaben; Preis monatlich 1,70 RM, a. 30 Pf. Einzelhefte in weiteren Verkaufsstellen erhältlich 1,70 RM, a. 30 Pf. 1,70 RM monatlich 42 Pf. Weltanschauung: Nationalsozialistische Weltanschauung. Druck: Schmidinger-Druckerei AG, Mannheim. Nr. 1184. Verleger: G. Schmidinger, Mannheim. Nr. 1184. Verleger: G. Schmidinger, Mannheim.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlagsnummer: 22 vom besten Mittelwert für 14 Pf. 75 vom besten Zeitungswert für 15 Pf. Die Verlagsnummer enthält 1000 Exemplare. Abrechnung erfolgt in der Regel Quartalsweise. Die Abrechnung erfolgt in der Regel Quartalsweise. Die Abrechnung erfolgt in der Regel Quartalsweise.

Montag, 30. November 1943 Verlag, Schriftleitung und Hauptredaktion: N. 1, 4-6, Fernsprecher: Gesamt-Nr. 340 31. Telegramm-Adresse: Mannheimer Nummer 173 90 - Drahtfunk: Mannheimer Nummer 153. Jahrgang - Nummer 329

Roosevelt verbietet Willkie-Rede Weil Willkie mit dem Nordafrika-Unternehmen nicht einverstanden ist!

EP. Washington, 30. November.
Die Veröffentlichung der Rede, die Wendell Willkie am Mittwoch anlässlich einer politischen Versammlung in Toronto gehalten hatte, wurde weder in den Vereinigten Staaten noch in England von der Presse zugehen lassen.

Der *Vancouver Daily Telegraph* veröffentlicht nun einen Bericht seines Washingtoner Korrespondenten über die sensationelle Ansprache des ehemaligen Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten. Sie ist für England von besonderem Interesse, da Willkie sich darin auch über Churchill und die Engländer im allgemeinen in ziemlich aggressivem Tone geäußert hat. Willkie habe ferner, so heißt es in dem Bericht des englischen Blattes, die U.S.A. Politik in Nordafrika kritisiert. Er kritisierte nach den Informationen des Blattes ferner erneut die Kriegsmateriallieferungen an England, die besser in der Sowjetunion oder an einer wirklichen zweiten Front offensiv eingesetzt werden könnten.

Aus den Neuerscheinungen Washingtons und den geringfügigen Erklärungen, die Präsident Roosevelt über Willkie abgab, glaubt der Korrespondent des *Daily Telegraph* schließen zu dürfen, daß die Bannerträger der demokratischen und republikanischen Partei nach zwei Jahren politischen Bürgerkriegs auch in der Außenpolitik der U.S.A. nicht mehr übereinstimmen.

Roosevelt baut sein Kabinett um

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Bern, 30. Nov.
Die Meldungen über bevorstehende Änderungen in der amerikanischen Kabinettausstattung werden von offizieller Seite nicht mehr in Abrede gestellt. Diese Änderungen sollen, wie berichtet wird, in erster Linie vorzunehmen werden, um a) die an der Spitze der amerikanischen Wirtschaft stehenden Arbeitermannschaften in der Rüstungsindustrie zu ermächtigen. Es sei u. a. vorzulehen, daß der bisherige Sekretär für Inneres, Harold Ickes, die Arbeitsministerin Min Perkins ersetzen soll.

Washington entlarvt sich selbst!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— London, 30. November.
Mit einem gewissen Schok hat die amerikanische Öffentlichkeit gestern plötzlich aus einem

versteckten Eck eines amtlichen Washingtoner Berichtes erfahren, daß die wichtige Klenten-Insel Atiu, die angeblich schon vor einiger Zeit von den Amerikanern zurückerobert worden sein sollte, nach wie vor in japanischer Gewalt ist.

In dem genannten amtlichen Bericht aus Washington wird erklärt, amerikanische Flugzeuge hätten ein japanisches Handelsschiff auf der Höhe von Atiu angegriffen und gleichzeitig hätten sie auch japanische Flugzeugen auf der Insel selbst mit Bomben belegen. Die amerikanische Presse, die seinerzeit die Wiedereroberung von Atiu mit großen Jubelrufen meldete, sucht sich jetzt dadurch aus der Verantwortung zu ziehen, daß sie erklärt, Atiu sei "wieder besetzt" worden, und stellt teilweise die Frage, wie dies angesichts der Wachsamkeit der amerikanischen Flotte denn möglich gewesen sei.

Der Bericht der Insel ist an sich gewöhnlich bedeutunglos, denn er verriet auch den Amerikanern einen Luftweg, den sie gerade in den nächsten Wochen und Monaten, vor allem aber im Jahre 1943, im großen Umfang benutzen wollten; teils um der Sowjetunion Hilfe zu bringen, teils um ihre Angriffe näher an die japanischen Inseln selbst heranzutragen.

Die Groß-Erfolge gegen die amerikanisch-britische Invasionsflotte

Insgesamt bisher 23 Handels- und Transportschiffe mit 175 000 BRT versenkt / Alle Sowjetangriffe an der Süd- und Mittelfront abgewiesen

(Funkmeldung der R.M.S.)
Aus dem Führerhauptquartier, 30. Nov.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt desfalls:

Im Ostafrika-Sektor brachen mehrfach sowjetische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Seit 27. November wurden bei diesen Abwehrkämpfen 60 feindliche Panzer vernichtet. Jagdflieger schossen 16 feindliche Flugzeuge ab.

In der Kalmyksteppe stießen motorisierte deutsche Kräfte gegen rückwärtige Verbindungen der Sowjets vor, vernichteten Truppe und Versorgungsvorräte und trieben eine versprengte Kampfgruppe auf.

Zwischen Wolga und Don schlugen die Truppen des Heeres in enger Zusammenwirkung mit starken Luftstreitkräften erneut heftige Panzer- und Infanterieangriffe ab. In Stalinград nur britische Kampftruppen. Eigene Gegenangriffe im großen Donbogen waren erfolgreich.

Die Luftangriffe gegen Eisenbahnanlagen am mittleren Don wurden fortgesetzt und dabei mehrere Transportzüge schwer getroffen.

An der mittleren Dnipro- und im Gebiet des Dneprsches schloßen wieder alle feindlichen Angriffe. 135 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen.

In der Carewka wiesen die deutsch-italienischen Truppen vorstöße feindlicher Panzer ab. Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen britische Feldlager und motorisierte Kräfte. Kampfpläne belegten auf inoffiziellen Gebiet Kolonnen des Feindes mit Bomben und fügten ihm erhebliche Verluste an schweren Waffen, Fahrzeugen und Panzern zu.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutscher U-Bootbootjäger unter dem Kommando des Oberleutnants zur See Kleiner durch Kammtsch das von den Engländern übernommene ehemalige griechische U-Bootboot „Iris“ und nahm die Besatzung gefangen.

In den besetzten Westgebieten und über dem Kanal wurden sieben britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Jäger setzten die Tagesvorstöße zur Südküste Englands fort und beschossen Eisenbahnziele mit guter Wirkung.

Seitdem am 16. November über die großen Erfolge der italienischen und deutschen Luftwaffe und der italienischen und deutschen Marine im Kampf gegen die amerikanisch-britische Invasionsflotte vor den Küsten Nordafrikas durch Sondermeldung berichtet worden war, haben sich die Erfolge noch beträchtlich erhöht.

Insgesamt wurden in der Zeit vom 7. bis 25. November in den Häfen und Küstengewässern Nordafrikas 23 Handels- und Transportschiffe mit zusammen 165 000 BRT versenkt, 11 Handels- und Transportschiffe mit zusammen 100 000 BRT so schwer beschädigt, daß sie aller Voraussicht nach gesunken sind.

55 Schiffe mit zusammen 398 000 BRT beschädigt, davon ein Teil so schwer, daß mit keinem längeren Ausfall zu rechnen ist.

Am Kriegsschiffenheiten wurden zwei Schlachtschiffe beschädigt, 3 Träger beschädigt, davon einer sehr schwer. Fünf Kreuzer vernichtet, fünf Zerstörer und Geleitboote vernichtet, 28 Kreuzer, Zerstörer und andere Geleiteinheiten beschädigt.

Andere wurden in den Hafenanlagen an der nordafrikanischen Küste in fast täglichen Angriffen schwere Zerstörungen und starke Brände hervorgerufen, durch die weiteres wertvolles Nachschubgut vernichtet wurde.



Stadt und Hafen Toulon (Aufnahme: Atlantic, Jäger-Multiplex-9.)

Churchill kann „für die Zukunft nichts versprechen“

Er hat sich mit Prophezeiungen schon genug blamiert! / Nordafrika - eine reine USA-Angelegenheit! / Der Streit zwischen de Gaulle und Darlan

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 30. Nov.
Eine Woche nach Umbildung seiner Regierung hielt der englische Ministerpräsident am Sonntagabend eine Rundfunkrede, deren Inhalt ebenso dunkel blieb wie ihr Inhalt. Von allen rhetorischen Ausbrüchen Churchill während der letzten Jahre war dieser neuzeitliche Redefortschritt aus dem Landungsleiter in der Dominanzzeit Nr. 10 die düsterrste Verkündung - ein Gemisch von Triumphschreien, Prophezeiungen, Warnungen und Drohungen.

Die militärische Stimmung der letzten Wochen habe, behauptete der Ministerpräsident, zweifellos einen ähnlichen Verlauf genommen; aber er könne für die Zukunft nichts versprechen und nicht vorzusagen. Er habe sich überhaupt zur Regel gemacht, sagte Churchill hinzu, keine Prophezeiungen abzugeben. Er überließ dabei ganz, daß er schon Ende des vorigen Jahres die Überwindung des deutschen U-Bootkriegs vorausgesagt hatte. In der Entwicklung in London habe er lediglich, daß die Entwürfe dort enorm seien und man keine Voraussagen machen könne. Der U-Bootkrieg sei noch im Zug und man müsse damit rechnen, daß er noch größere Anschläge annehmen könne, ehe ein Umschwung einträte.

Man dürfe sich nicht, erklärte der Ministerpräsident, von den Erfolgen der letzten Wochen blenden lassen, dürfe weder hoffen noch fürchten. Deutschland sei heute im Besitz ganz Europas und verfolge über zahlreichere Arbeitskräfte, habe unzählige Armeen und viele, viele Kader.

Nach dem südländlichen Vorgehen auf Stalin beschloß sich Churchill eingehend mit der Lage in Nordafrika, wobei er die anglo-amerikanische Invasion als ein „majestätisches Unternehmen“ bezeichnete, gleichzeitig aber ausdrücklich erklärte, daß Roosevelt für Planung und Durchführung dieses Unternehmens die alleinige volle Verantwortung trage und die daran beteiligten englischen Land- und Seestreitkräfte unter amerikanischem Oberbefehl ständen.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen de Gaulle und Darlan verriet Churchill sorgfältig, in diesem Zusammenhang zu erwähnen. Er nannte nur einmal den Namen de Gaulles, während Darlan gänzlich unter das Mikroskop fiel.

Im übrigen bestand die Rede ausschließlich aus Beschimpfungen Frankreichs und Italiens und aus hysterischen Drohungen gegen beide Länder.

Die Rede hat jedoch, wie in den ersten schwedischen Kommentaren angedeutet wird, in London politischen Kreisen nur sehr bedingte Zustimmung gefunden. In London, heißt es, leuchtet man Churchill's Aussagen in der Frage Darlan und de Gaulle, die nach wahrscheinlicher englischer Auffassung sobald wie möglich geklärt werden müsse. De Gaulle erwarte sich in allen englischen politischen Kreisen noch wie vor außerordentlich großer Sympathien und man hoffe, daß seine bevorstehende, in lauten Konferenzen mit Churchill eingehend vorbereitete Reise nach Washington zu einer Klärung der politischen Lage in Nordafrika führen werde.

England, so werde in diesem Zusammenhang in Londoner unterrichteten Kreisen angesehen, könne und werde de Gaulle unter keinen Umständen fallen lassen.

Und man Roosevelt darauf bedachte, den von ihm genannten Darlan zum dauernden Werkzeuge seiner imperialistischen Politik in Nordafrika zu machen, dann müsse England auf einer Aktion dieser ganzen Frage bestehen.

In diesem Zusammenhang melden die schwedischen Korrespondenten, übereinstimmend werde in London daran erinnert, daß Churchill in seiner ersten Rede, wenn auch in sehr vorläufiger Form, von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten gesprochen habe. Man dürfe es für wahrscheinlich halten, daß er dabei an die hinter den Kulissen vor sich gehenden erditterten Auseinandersetzungen um de Gaulle und Darlan, die Vertreter des englischen bzw. des amerikanischen Imperialismus geahnt habe.

De Gaulle und Catroux bei Churchill

EP. Stockholm, 30. November.

General de Gaulle und General Catroux waren am Samstag Morgen bei Churchill zum Mittagessen, meldet der britische Nachrichtendienst. Die Zusammenkunft steht nach Auffassung politischer Kreise in Zusammenhang mit den Verhandlungen über eine bevorstehende Reise de Gaulles nach Washington, wo er mit Roosevelt die Möglichkeit einer Einigung mit Darlan besprechen will.

Nach Toulon...

— Mannheim, 30. November.

Mit der Besetzung von Toulon und mit der Demobilisierung der französischen Armee ist zwischen Deutschland und Frankreich neuer Kontakt geschaffen worden. Es ist dabei durchaus zugabeden; wir Deutsche hätten uns die Klärung der Beziehungen anders gewünscht. Es wäre uns sympathischer gewesen, mit dem Frankreich, das Petain und Laval nach dem Zusammenbruch des alten neu zu schaffen unternommen haben, in allen feinen Formen loyal und verständnisvoll zusammenzuarbeiten. Wir haben aus Frankreich die Möglichkeiten dazu offengehalten und, wenn sie von französischer Seite verbaut wurden, immer und immer wieder geoffnet. Denn die deutsche Regierung, die über Zukunft und ihrem Befehl nach so tief im Volke verwurzelt ist, weiß selbst sehr genau, daß das Volk selbst ein ungleich wichtiger politischer Faktor als die Regierung ist, daß ein Vertrauensverhältnis, das für die Dauer besteht und jeder Probe gewachsen sein muß, zwischen den Völkern geschaffen werden muß; die Regierungen können nur die Vorarbeiten dafür leisten, die Wege ebnen, das Material dazu bereitstellen.

Darum war es aber auch so notwendig, die Elemente im französischen Volk auszumergen, die einer solchen Verständigung gewillt sind, ohne Rücksicht auf die Interessen der französischen Nation selbst und ohne Bindung an ihre befahrene Treuepflicht gegenüber ihrer Regierung sich entzweien zu lassen. Es war um so notwendiger, als durch diese Elemente nicht nur bewußt eine tiefe Kluft zwischen Regierung und Volk aufzuarbeiten und die Regierung in eine lähmende Isolation zu drängen versucht wurde, sondern als diese Kreise sich auch mit dem französischen Volk selbst zu identifizieren suchten. Eine kleine Schicht von Generälen und Admiralen, über deren Niederlaß das Schicksal des Arztees viel zu sehr hinweggesehen war, als daß sie etwas daraus hätte lernen können, die aus Befehlen in der alten *glorie*-Sentimentalität, an nichts anderes als an die Remonde dachten und darüber Vaterland wie Treue verstanden, hatte sich anarmut, Frankreich zu sein. Die meisten sie es waren, weil sie heute nach ihrem Sturz. Die Zeitungen Frankreichs, gleichgültig, ob es sich um die Pariser oder die Provinz handelt, aber nicht, sie als das zu charakterisieren, was sie in Wahrheit sind: als Vertreter aus französischen Vaterland und an ihrem Verstande.

Wir sind nicht geneigt, solche Stimmen als Ausdruck wirklicher Volkmeinung oder in ihrer Wirkung auf die Volksmeinung zu überschätzen; wir wissen, daß mancher Franzose sich mit den neuen Ereignissen erst zurechtfinden muß, ehe er sich in einer Populärpolitik dazu bekennt, aber wir wissen auch das: in diesem französischen Volke, das, wie der Kriegsverlauf zeigt, der Dabieder-Kriegspolitik vom September 1940 mit großer geistiger innerer Mühen und soviel deutscher Resistenz gegenüberstand, das in seinem lebendigen Instinkt sehr wohl den Zerfall seiner dynastischen Kräfte spürte und gegenüber der unerhörten Demagogie der Weisheit, gegenüber dem Kriege, eine sehr starke Seite zeigte, ein solches Volk kann die Vertreter- und Remondepolitik seiner Generäle, so sehr sie traditionelle Sentiments einzelner teilen möchte, nicht als die seine empfunden haben; ein solches Volk wird jetzt nicht mehr, da der Weg freigelegt worden ist und die alten Sentiments reiflos als leere Hüllungen erweisen sind, den Weg zu seiner eigenen Politik erst finden und es wird - Anzeichen sind dafür da - sehr rasch einsehen, daß diese Politik nur in dem ethischen Bewußtsein zu den Grundfragen des Lebens kann, die der Führer in seinem Schreiben an Petain als die Voraussetzungen jeder tragfähigen künftigen französischen Politik umrissen hat: Populärpolitik und Einheit in die Befehle des neuen Europa.

Es darf als ein gutes Zeichen genommen werden, daß von der französischen Regierung, selbst dieser Einzelprophet nachdrücklich wiederholt wird. Als Folge der Würdelosigkeit einzelner militärischer Führer hat sich in einer Erklärung die jüngsten Ereignisse gekennzeichnet und damit den deutsch-englischen ein moralisches Akkreditiv von höchster politischer Bedeutung angeheilt. Selbst für diese Erkenntnis im ganzen französischen Volke Bahn, dann ist der Weg in eine neue Zukunft Frankreichs und der deutsch-französischen Beziehungen freigelegt. Dann kann erreicht werden, was nicht nur vom Führer des deutschen Volkes, sondern von ernstlichen Männern Frankreichs selbst erstrebt wird: die Einigung Frankreichs in ein neues Europa, das Frankreich durchaus den Vlag offenläßt, den ihm seine große geistliche und kulturelle Tradition zuzweigt.

Vorerst festlich wird das politische und militärische Schicksal Frankreichs von Deutschland in Betrachtung, das heißt unter den gegebenen Umständen: mitverleitet werden müssen. Frankreich ist die härteste und ausgebreitetste Nation Europas, die es zu verteidigen gilt, die Nation, gegen die sich der Stolz der Feinde am unmittelbarsten zu richten droht. Die Verteidigung dieser Nation darf keine Lücken haben und sie muß in zuverlässigen Händen ruhen. Die letzten Wunden, die bestanden, hat nunmehr mit der Besetzung Toulons und mit der ausschließlichen Übertragung der Verteidigungsaufgaben an die deutsche Wehrmacht geschlossen worden. Nun ist die Zukunft so gut wie die Bestfälle Frankreichs in deutscher Hand und unter deutschem Schutz.

Aber nicht nur das; mit Toulon hat die deutsche Wehrmacht auch das härteste Ausfallort Europas nach dem afrikanischen Raum erhalten.

In England hat man das auf verstanden. Amazut man dort so, als hätte die ganze deutsche Aktion nur der im Hafen von Toulon liegenden französischen Flotte entgegen, als hätte die Zerstörerflotte dieser Flotte einen blauen Strich durch die

Sport-Nachrichten

1. Klasse, Staffel Mannheim, Gruppe II

Nach diesem Sonntag hatte die Gruppe 2 nur drei Ziele: Dalmier-Benz... Sommerwerte... Schwimmern...

wobei die Ergebnisse zum Teil recht überboten. Dies muß in erster Linie von der Zahl in den nächsten Tagen...

Die Schwimmern führten noch den größten Punktschicht...

Im letzten Treffen der Betriebsleistungsgemeinschaften...

Die Folge in der Tabelle steht völlig ungeändert die...

Die Tabelle nach Ergebnis bringt: Dalmier-Benz... Sommerwerte...

1. Fußball-Klasse

Frankfurt Nord: FV Löwen Stad. - Viktoria 1912...

Frankfurt Süd: VfL Eintracht - Viktoria 1912...

Frankfurt Ost: VfL Eintracht - Viktoria 1912...

Van Neerwest

Van Neerwest: VfL Eintracht - Viktoria 1912...

Größtzeit von Inge Schmidt

In den Tagen begann am Sonntag eine Reihe von...

Die Ergebnisse

100 m Freistil: J. v. Schall (Bielefeld) 1:06,8; 2. R. v....

Rugby

Heute führt Würstberg im Rennen...

Auf dem Universitätsplatz in Heidelberg...

Die Amateurbatter in Heidelberg...

Nur 1:12 Minuten dauerte der Sonntag...

Abschied vom Galopprennsport...

Der letzte Sonntag des Galopprennsports...

Arbeitskameraden - Sportkameraden...

Zusammenhang des Betriebsrats...

Zum neunten Jahrestag der NS-Gemeinschaft...

Der Heide-Hummel...

Winternacht, gut er, dunkel...

Grundstück u. Kapitalmarkt...

Filmtheater...

Theater...

Unterhaltung...

Veranstaltungen...

Verkäufe...

Offene Stellen...

Entlaufen...

Tausch-Anzeigen...

Verloren...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Wirtschafts-Meldungen

Ruhige Haltung am Wochenbeginn...

Zu Beginn der neuen Woche...

Die Amateurbatter in Heidelberg...

Nur 1:12 Minuten dauerte der Sonntag...

Abschied vom Galopprennsport...

Der letzte Sonntag des Galopprennsports...

Arbeitskameraden - Sportkameraden...

Zusammenhang des Betriebsrats...

Zum neunten Jahrestag der NS-Gemeinschaft...

Der Heide-Hummel...

Winternacht, gut er, dunkel...

Grundstück u. Kapitalmarkt...

Filmtheater...

Theater...

Unterhaltung...

Veranstaltungen...

Verkäufe...

Offene Stellen...

Entlaufen...

Tausch-Anzeigen...

Verloren...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Wirtschafts-Meldungen

Ruhige Haltung am Wochenbeginn...

Zu Beginn der neuen Woche...

Die Amateurbatter in Heidelberg...

Nur 1:12 Minuten dauerte der Sonntag...

Abschied vom Galopprennsport...

Der letzte Sonntag des Galopprennsports...

Arbeitskameraden - Sportkameraden...

Zusammenhang des Betriebsrats...

Zum neunten Jahrestag der NS-Gemeinschaft...

Der Heide-Hummel...

Winternacht, gut er, dunkel...

Grundstück u. Kapitalmarkt...

Filmtheater...

Theater...

Unterhaltung...

Veranstaltungen...

Verkäufe...

Offene Stellen...

Entlaufen...

Tausch-Anzeigen...

Verloren...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...

Stellen-GFSUCHE...